zeichnis des deutschsprachigen Schrifttums 1700–1910, München 1984, Bd. 113, S. 228 f.); zudem mangelt es bisher noch am Nachweis für den englischen Ausgangstext der Übersetzung. Da Georgs in Indien ggf. erworbene Kenntnis des Englischen als einzige Zuordnungsgrundlage herangezogen wird, dürften weitere Forschungen eher notwendig und nicht so einfach „zu streichen“ sein (S. 16). Kritisch bedacht werden könnte auch, daß z. B. das Amt des Fiskals aus Deutschland in die Ostseeprovinzen gekommen sein soll, war es doch in der schwedischen Zeit bereits vorhanden. Nach der verdeckten Spitze gegen „gerade in bürgerlichen Kreisen mit kirchlicher Bindung beliebte Symbole“ (S. 35) steht man z. B. der Sonntagszählung nach „Contate“ (S. 17) und einer „Guarentia“ (S. 7) als der Tagesheiligen für den 23. Januar (statt Emerentia) eher fragend gegenüber. Die wenigen Schreibfehler sind meist kontextuell für den Leser behebbbar; einzelne Vor- und Eigen-/Ortsnamen im Darstellungs- und Tafelteil entsprechen sich nicht immer (z. B. S. 91, 92, 101). Das Register ist durch ein lose beigelegtes, korrigierendes und ergänzendes Beiblatt aktualisiert worden. Das Quellenverzeichnis enthält, abgesehen von den „hauseigenen“ Manuskripten, qualitativ recht unterschiedliche Hinweise. Ergänzend darf vermerkt werden, daß von Tiit Rosenberg in der estnischen Zeitschrift „Kleio“ (Bd. 5/6, 1992, S. 31–39) eine Abhandlung zum Rathlefschen Gut Tammist für die Zeit von 1880–1920 (mit Gutskarte) erschienen ist.

Bochum

Dirk-Gerd Erpenbeck

Egidijus Aleksandravičius: Kultūrinis sąjūdis Lietuvoje 1831–1863 metais. Organizaciniai kultūros ugdymo aspektai. [Die kulturelle Bewegung in Litauen in den Jahren 1831–1863. Organisatorische Aspekte der Kulturförderung] Verlag Mokslas. Vilnius 1989. 135 S., russ. Zufass.

Die kulturelle Entwicklung des 19. Jhs. in den Ländern des ehemaligen Großfürstentums Litauen nach der Niederwerfung des Aufstandes von 1831 durch die russische Übermacht wurde in den letzten Jahrzehnten bevorzugtes Thema einiger Historiker. In Polen ist vor allem Małgorzata Stolzman (seit 1973)¹, in Litauen E. Aleknavičius (seit 1981) hervorzuheben. Beide Autoren vermitteln in ihren Arbeiten eine Fülle von Tatsachen aus jenen geistig sehr regen Jahren in Wilna und in Litauen zwischen den beiden polnischen Aufständen von 1831 und 1863. Die Unterbindung jeglicher legalen politischen Tätigkeit lenkte die Aktivität der alten wie der neu entstehenden Bildungselite, die sich aus verarmtem Landadel und auch aus wohlhabenderen Bauernschichten formierte, in die Bereiche von Landes- und Volksforschung, Lokalgeschichte, Dichtung, bildender Kunst und Musik, nicht zuletzt der Volksbildung. Gewiß, diese an sich kulturelle Bewegung, die an Tiefe und Breite zunahm, trug Keime künftiger politischer Ereignisse in sich, wie bald der neue polnische Aufstand von 1863 zeigte. Dagegen wurden die kulturellen Bestrebungen der Litauisch Sprechenden Gesellschaft dieser Epoche, ungeachtet ihrer geschichtlich bedingten Einschränkungen, durchaus folgenreich für die fernere Zukunft. Die litauische Literaturgeschichte hat die spärlichen litauischsprachigen Werke dieser Jahre wie auch die Lebensläufe ihrer Autoren schon ausreichend erforscht. Der Vf. des anzuzeigenden Bandes wiederholt diese Er-

1) Małgorzata Stolzman: „Nigdy od ciebie miasto ...“ Dzieje kultury wileńskiej lat międzypowstaniowych (1832–1863) [„Niemals von dir, Stadt...“ Geschichte der Wilnaer Kultur in den Jahren zwischen den Aufständen (1832–1863)], Olsztyn 1987, – Es handelt sich um die erste Zeile eines Gedichtes von Czesław Miłosz: „Nigdy od ciebie, miasto, nie mogłem odjechać“, d. h. „Niemals von dir, Stadt, konnte ich mich entfernen“.

kenntnisse hier nicht, sondern untersucht speziell ihre soziale Umwelt, die direkten oder indirekten Einflüsse der nach der Schließung der Universität Wilna (1832) verbliebenen Institutionen, die Tätigkeit der Mäzene und Mitarbeiter der an der Förderung der litauischen Kultur im engeren Sinne interessierten Kreise, die Ansätze ihrer Organisation, wobei dem Vf. neue bzw. wenig bekannte Materialien aus den Archiven zu erschließen gelungen ist. Untersucht werden z. B. die Wirkungen des Wohltätigkeitsvereins in Wilna, der Medizinischen Gesellschaft und vor allem der Wilnaer Archäologischen Kommission (1850–1863), ferner die Tätigkeit der litauischen Studenten an den Universitäten in St. Petersburg und Moskau, des Literatenkreises um den ersten Litauisch schreibenden Historiker Simonas Daukantas (1793–1864), der, als Beamter in St. Petersburg 1835–1851 lebend, eine Reihe von Werken in litauischer Sprache veröffentlichen konnte, und vor allem die planmäßige Organisation der Volksbildung durch den Bischof von Schamaiten Motiejus Valančius (1801–1875) an seinem Sitz in Varniai (Wornie), seine Förderung der litauisch schreibenden Literaten, des Priesterseminars und überhaupt der litauischen Sprache im kirchlichen Bereich. Zum Schluß werden noch die Umwelt des litauischen Publizisten Mikalojus Akelaitis (1829–1887), der um 1859–1863 in Wilna wirkte und seine Kontakte zu polnischen Schriftstellern untersucht, u. a. zu Józef Ignacy Kraszewski (1812–1887), der den kulturellen Bemühungen der Litauer wichtige Anregungen gegeben hatte, wie die in seinem Nachlaß erhaltenen Briefe, insbesondere die von Akelaitis, beweisen². Die Publikation von A. wurde noch vor der Wende 1990 vorbereitet, was seine Bemühungen, die nichtkirchlichen Kräfte dieser Prozesse bevorzugt herauszustellen, bedingte, obschon er (S. 84) eingesteht, daß etwa die kirchlichen Voraussetzungen des umfassenden Bildungswerkes des Bischofs Valančius noch weiteren Forschungen bedürfen. Genaue Belege in den Anmerkungen, ein umfangreiches Literaturverzeichnis³, Register und das russische Resümee verbessern die wissenschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten für einen ausländischen Benutzer erheblich.

Weimar/Lahn

Povilas Reklaitis

2) Lietuvių kultūros veikėjų laiškai J. I. Kraševskiui [Die Briefe der litauischen Kulturschaffenden an J. I. Kraszewski], Vilnius 1992. Briefe in litauischer Übersetzung mit Dokumentation.

3) Zur Ergänzung: J. Puzinas: Vorgeschichtsforschung und Nationalbewußtsein in Litauen, Kaunas 1935. Zugleich Phil. Diss. Heidelberg. Über die Archäologische Kommission in Wilna, S. 39–46.

Priit Raudkivi: Maapäeva kujunemine. Peatükk Liivimaa 14.–15. sajandi ajaloost. [Die Entstehung des Landtages. Ein Kapitel aus der Geschichte Livlands des 14.–15. Jahrhunderts.] Im Selbstverlag. Tallinn 1991. 176 S.

Die mittelalterliche Geschichte Livlands ist ein Stiefkind der neueren baltischen Historiographie, insbesondere seitens estnischer Geschichtsforscher. Priit Raudkivi, Mitarbeiter des Geschichtsinstituts der Estnischen Akademie der Wissenschaften in Tallinn (Reval), hat sich als erster estnischer Historiker der Frage der Entstehung der livländischen Landtage gewidmet. An Hand im 19. und 20. Jh. im Druck veröffentlichter Quellen, wie der Rezesse der livländischen Ständetage und der Hansetage, des Liv-, Est- und Kurländischen Urkundenbuches, des Hansischen Urkundenbuches, der Livländischen Güterurkunden und weiterer urkundlicher Editionen zur Geschichte Altlivlands, Preußens und Lübecks sowie einer weitgefächerten Sekundärliteratur hat der Autor das zu behandelnde Problem, die staatliche Entwicklung Livlands, die Beziehungen von Kaiser, Papst, Deutschem Orden, der Bischöfe und der Städte zueinander